

Rezensionen / recensions / recensioni

Herzog, Silvio (2007). *Beanspruchung und Bewältigung im Lehrerberuf. Eine salutogenetische und biografische Untersuchung im Kontext unterschiedlicher Karriereverläufe*. (Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, Bd. 58). Münster u.a.: Waxmann. 446 Seiten.

Entgegen den Skandalisierungen und Pauschalisierungen, wie sie in den Medien und im öffentlichen Diskurs anzutreffen sind und ein Bild von den Lehrkräften als kollektiv überfordert und ausgebrannt zeichnen, verfügt ein Großteil der Lehrerinnen und Lehrer über stabile Erfahrungen und Einstellungen, die es ihnen ermöglichen, erfolgreich mit den Herausforderungen und auch mit den Belastungen des Berufsalltags umzugehen, ihre Berufstätigkeit dauerhaft auszuführen und dabei verbreitet Zufriedenheit im und mit dem Beruf zu erleben (vgl. Gehrman 2007). Bleibt «nur» noch die so zentrale wie auch schwierige Frage danach, *wie* ihnen das gelingt und *wie* Lehrerinnen und Lehrer konkret auf berufliche Beanspruchungen in bestimmten Situationen reagieren. Auch bleibt die Frage, ob die Erfahrungen, Einstellungen und Verhaltensweisen tatsächlich stabil sind oder ob sie sich nicht in der Berufsbiografie entwickeln und verändern. Inwiefern nehmen unterschiedliche Berufskarrieren Einfluss auf die Beanspruchungsreaktionen und die entsprechenden Bewältigungsstile?

Auf der Basis eines zuvor explizierten theoretisch-methodologischen Ansatzes versucht Silvio Herzog in seiner Untersuchung zur «Beanspruchung und Bewältigung im Lehrerberuf», die als Dissertation an der Universität Bern angenommen wurde, Antworten auf diese Fragen zu geben. Zunächst setzt sich der Autor in dem ersten von insgesamt neun Kapiteln aber mit den Grundkonzepten von Beanspruchung und Bewältigung unter Berücksichtigung methodischer Zugänge auseinander (1), bevor er einen Überblick über die empirische Lehrerbelaustungsforschung bietet (2). Im dritten Kapitel stellt Herzog sodann den theoretisch-methodologischen Ansatz vor, der seiner Untersuchung zugrunde gelegt wird. Das vierte Kapitel widmet sich in einem knappen Exkurs den Rahmenbedingungen des Primarlehrerberufs im Kanton Bern, aus dem die Stichprobe der Untersuchung stammt, um im Anschluss den methodischen Zugang und die Durchführung der eigenen Studie zu skizzieren (5). Das sechste, siebte und achte Kapitel beinhalten die Ergebnisse der Untersuchung mit Blick auf das berufliche Wohlbefinden der Probanden im Karriereverlauf (6), ausgewählte Beanspruchungs-Bewältigungssequenzen im Karriereverlauf (7) und die Veränderung von Beanspruchung, Bewältigung sowie ausgewählter relevanter Ressourcen nach vier unterschiedenen Karrieretypen (8). Den Abschluss der insgesamt stattliche 446 Seiten umfassenden Darstellung bilden eine Synthese und abschließende Diskussion der Befunde sowie die knappe Formulierung einiger

Folgerungen für die Forschung und Bildungspraxis (9).

Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Feststellung, dass die empirische Forschung zur Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf Aspekte der erfolgreichen Bewältigung nebst der relevanten Bedingungen bislang vernachlässigt hat. «Insgesamt lässt sich festhalten, dass wir wenig darüber wissen, wie Lehrer ihren beruflichen Alltag bewältigen und vor allem, wie sie dies *erfolgreich* tun» (S. 116).

Bevor Herzog zu diesem Schluss kommt, wertet er die theoretischen Grundlagen und Forschungsbemühungen, die ihm zur Rahmung seines eigenen Untersuchungsansatzes dienen, systematisch und kritisch aus, wobei die angezeigten Defizite und Desiderate durchaus nachzuvollziehen sind, die kritischen Bemerkungen jedoch nicht in jedem Fall angemessen erscheinen. So spricht sich der Autor selbst für eine Erfassung von Beanspruchungen, Beanspruchungsreaktionen und Bewältigung in konkreten Situationen aus (S. 115), kritisiert aber bspw. an dem handlungs- und tätigkeitsorientierten Ansatz von Andreas Krause (2002), dass dieser sich allein auf die Unterrichtstätigkeit konzentriert und dem gesamten beanspruchungsrelevanten Tätigkeitsprofil des Lehrerberufs damit kaum genügen könne (S. 102). Letzteres lässt sich aber kaum in konkreten Situationen messen und beobachten, sondern immer nur Ausschnitte des beruflichen Handelns in bestimmten Kontexten.

Im Rahmen des eigenen Forschungsansatzes soll die Beanspruchung und Bewältigung im Lehrerberuf in «ihrer Ganzheit und Historizität» unter besonderer Berücksichtigung gesundheitsfördernder und erhaltender Faktoren erfasst werden und dabei die Bedeutung beruflicher Mobilität für die Bewertung von Anforderungen und Rahmenbedingungen sowie für das individuelle Verhalten und Denken berücksichtigt werden. Im Anschluss an eine salutogenetische Orientierung, wie sie auch der Anlage der Potsdamer Lehrerstudie (vgl. Schaar Schmidt 2005) zugrunde liegt, werden demnach nicht wie bisher häufig üblich allein die Ursachen für die Beanspruchungen und die individuellen Folgen erhoben, sondern unter Berücksichtigung der Ressourcen und gesundheitsfördernder Bedingungen sowie einer berufsbiografischen Perspektive danach gefragt «warum Menschen trotz Belastungen gesund bleiben bzw. wie sie ihre Gesundheit wiederherstellen» (S. 35).

Theoretische Grundlage der Studie von Herzog ist ein «heuristisches Interpunktionsmodell der Beanspruchungs- und Bewältigungsanalyse» (S. 167). Im Rahmen einer Beanspruchungsanalyse werden diesem Modell folgend zunächst die *Beanspruchungssituation* in Form von Anforderungen und Rahmenbedingungen und die negativen wie positiven *Beanspruchungsreaktionen* erfasst, bevor die *Bewältigung* in dem zuvor spezifizierten situationalen Kontext als Prozess verstanden in den Varianten einer reaktiven und einer proaktiven Bewältigung analysiert wird. Im Zusammenhang mit der konkreten Beanspruchungssituation werden dabei ausgewählte Ressourcen genauer betrachtet: als personale Ressource die Selbstwirksamkeitserwartung und als soziale Ressource die soziale

Unterstützung. Die Frage nach der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Bewältigung bildet den Abschluss des heuristischen Modells. Hier weist Herzog eigens darauf hin, dass diese Beurteilung «vom Subjekt aus der retrospektive vorgenommen wird» (S. 169), wobei anzumerken ist, dass die Beanspruchungs- wie auch die Bewältigungsanalyse im Rahmen der Untersuchung von Herzog im Kern aus der ‚distanzierten Retrospektive‘ (S. 399) der Probanden erfolgt.

Zusammenfassend sind die folgenden zwei Forschungsfragen leitend für die Studie: «Welche Ausprägungen zeigen Beanspruchung, Ressourcen und Bewältigung im Lehrerberuf und wie stehen sie bei der erfolgreichen Bewältigung zueinander in Beziehung?» (S. 169). Und: «Welchen Einfluss haben berufsbioграфische Übergänge auf die Beanspruchung und Bewältigung von aktiven und ehemaligen Lehrern?» (S. 170).

Kern der Untersuchung bildet eine mündliche Befragung von 155 ausgewählten Probanden einer insgesamt 1873 Absolventen der deutschsprachigen bernischen Lehrerseminare umfassenden Stichprobe (aktive und ehemalige Primarlehrer des Kantons Bern), die zum einen nach den individuellen Patentierungsjahren vier Kohorten und je nach beruflichen Karriereverläufen fünf Typen zugeordnet wurden, von denen vier für die Untersuchung von Relevanz sind.

Die angewendeten leitfadengestützten Interviews untergliederten sich in einen narrativen Teil, in dem Verlaufsbeschreibungen der Berufstätigkeit der Probanden mit Hilfe biografischer Verlaufslinien und der Kennzeichnung bedeutsamer Ereignisse im Mittelpunkt standen. In dem zweiten, problemzentrierten Interviewteil waren die biografischen Bewältigungsprozesse im Rahmen ausführlicher zeit- und situationsspezifischer Analysen von ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungssequenzen sowie die individuelle Entwicklung in den Bereichen Beanspruchung, Bewältigung und Ressourcenorientierung im Verlauf bis zum Interviewzeitpunkt zentral.

Die Vielzahl der Einzelergebnisse der differenzierten Auswertungen können und sollen im Rahmen einer Besprechung nicht wiedergegeben werden. Vielmehr werden, ohne den zahlreichen Einzelbefunden im Detail gerecht werden zu können, einige zentrale Ergebnisse und Trends markiert: Ein übergreifender Befund, der bisherige Annahmen bestätigt, ist der einer großen *Heterogenität* und Bandbreite bzw. Ambivalenz der (a) biografischen Erfahrungen allgemein, (b) der positiven wie negativen Reaktionen auf die Beanspruchung im Beruf und (c) der Wirkungen personaler und sozialer Ressourcen: So gehen bspw. negative Beanspruchungsreaktionen zwar signifikant häufiger mit geringen Selbstwirksamkeitserwartungen einher als positive Beanspruchungsreaktionen, zugleich weisen 77% der interviewten Primarlehrer mit mittleren und hohe Selbstwirksamkeitserwartungen negative Beanspruchungsreaktionen auf. Durchaus ambivalent erscheinen auch die Ergebnisse zur Einschätzung der Wirksamkeit sozialer Unterstützung als Ressource. So geben 68% derjenigen Lehrkräfte, die soziale Unterstützung als sehr hilfreich wahrgenommen haben, positive Beans-

pruchungsreaktionen an. Aber 44% derjenigen, die soziale Unterstützung als sehr hilfreich und 36%, die sie zum Teil als hilfreich wahrgenommen haben, geben negative Beanspruchungsreaktionen an.

Herzog interpretiert diese Befunde wie folgt: 32 Probanden (44%) «berichten von einer sehr hilfreichen Unterstützung in einer schwierigen Beanspruchungssituation» (S. 247). Wie ist aber dann der Zusammenhang von 68% der Probanden zu verstehen, die die soziale Unterstützung als sehr hilfreich erinnern und positive Beanspruchungsreaktionen nennen? Zeigen nicht immerhin 44% der Probanden negative Beanspruchungsreaktionen *obwohl* sie die soziale Unterstützung als sehr hilfreich erleben und nennen immerhin 68% der Befragten positive Beanspruchungsreaktionen *weil* sie die soziale Unterstützung als hilfreich erleben? Wie auch immer die Wirkung der sozialen Unterstützung anhand der Befunde interpretiert wird, das Ergebnis bleibt alles andere als eindeutig.

Heterogenität zeigt sich auch allgemein in der Bandbreite reaktiver Bewältigungsformen insgesamt (d) (Herzog selbst unterscheidet 13), der proaktiven Bewältigungsformen (insgesamt 16 werden unterschieden) (e) und in den *erfolgreichen* Bewältigungsformen im Besonderen (f): «Erfolgreiches Coping [...] lässt sich weder an bestimmten Bewältigungsformen noch an eine besonderen Kombination von Formen festmachen» (S. 263). Bei aller Heterogenität scheinen indes hohe Selbstwirksamkeitserwartungen *und* die hilfreiche soziale Unterstützung i.d.R. begünstigende Voraussetzungen für erfolgreiches Coping zu sein. Aber auch hier bleiben die Zusammenhänge ambivalent, da die «Bewältigungsressourcen» keine notwendigen Voraussetzungen sind.

Eigens hervorzuheben sind die Befunde, für die der Ansatz von Herzog grundsätzlich den Blick öffnet und die gegen eine einseitig negative Sichtweise auf die beanspruchungsrelevanten Tätigkeitsfelder des Lehrerberufs in der Forschung sprechen: So ist der Berufseinstieg eben nicht allein durch Schockzustände, permanente Überforderung etc. geprägt, sondern er wird auch zu einem gleich hohen Anteil von sehr positiven Empfindungen begleitet: «Die Möglichkeit, nach einer langen Ausbildung «endlich» unterrichten und Erfahrungen sammeln zu können, löste bei vielen Probanden Hochgefühle aus, für die sich die Forschung bisher kaum interessierte» (S. 390).

Des Weiteren bewerten $\frac{3}{4}$ der Probanden mit negativen Beanspruchungsreaktionen ihr Bewältigungsverhalten retrospektiv als zum Teil oder sehr gut gelungen und die proaktiven Bewältigungsformen werden von $\frac{3}{4}$ der Befragten rückblickend als sehr gelungen eingeschätzt. Dem Großteil der Primarlehrkräfte scheint also in den unmittelbaren Beanspruchungssituationen dauerhaft eine wirksame Bewältigung zu gelingen, die als Voraussetzung für eine erfolgreiche und zufrieden stellende Berufsausübung angesehen werden kann. Zudem gelingt es den meisten, den Zustand beruflichen Wohlbefindens durch unterschiedliche Formen der proaktiven Bewältigung zu «schützen, aufrechtzuerhalten oder zu fördern» (S. 266).

Mit Blick auf Veränderungen und Entwicklungen in der *Berufsbiogra-*

fie bestätigt sich in der Untersuchung von Herzog zunächst einmal, dass die Phase des Berufseinstiegs – bei allen Patentierungskohorten – kognitiv und emotional von besonderen Reaktionen begleitet wird – von positiven wie von negativen! Im weiteren Berufsverlauf ist dann eine Stabilisierung zu erkennen (und unter Berücksichtigung weiterer Untersuchungen müsste man ebenfalls vermuten: im positiven wie im negativen; vgl. Schaarschmidt/Fischer 2001; Lipowsky 2003).

Die *Bewältigungsformen* sind jedenfalls im berufsbiografischen Verlauf nicht stabil, sondern verändern sich über die Zeit und zwar vor allem in der Weise, dass aktionale problembezogene und kognitive Bewältigungsformen zunehmen, während im Vergleich zum Berufseinstieg evasive Formen der Bewältigung verschwinden. Auch die Selbstwirksamkeitserwartungen und die Quellen sozialer Unterstützung verändern sich – i.d.R. nehmen sie zu oder bleiben zumindest unverändert.

Kommt man abschließend zur Ausgangsfrage zurück, *wie* Lehrerinnen und Lehrer erfolgreich und zu ihrer Zufriedenheit ihren Berufsalltag meistern, so scheint die ernüchternde Antwort am Ende zu sein: jede Lehrkraft auf ihre individuelle Art und Weise. Erfolgreiches Coping ist nicht an bestimmte Bewältigungsformen gebunden. Viele unterschiedliche Bewältigungsversuche können sich als wirksam erweisen – keine ist «*an sich* effektiv» (S. 385). Hier zeigt sich letztlich die Schwierigkeit bei der Suche nach erfolgreichem Bewältigungsverhalten von Lehrkräften, sind doch einzelne, eindeutig zu bestimmende und verallgemeinerbare Verhaltens- oder Handlungsweisen und erst recht keine allgemeinen Handlungsempfehlungen für den beruflichen Alltag zu formulieren, weshalb Ratgeber mit allgemeinen «Rezepten» zur Lehrerentlastung auch mit großer Vorsicht zu genießen sind. Letztlich werden mit der Beanspruchung im Lehrerberuf und ihrer Bewältigung Bereiche angesprochen, die in hohem Maße individualisiert sind und die daher auch nur, wie bei Herzog, mit einem entsprechend individualisierenden methodischen Zugriff erfasst werden können – mit erwartbar, nämlich wenig Eindeutigkeit stiftendem Ergebnissen.

Aber: Herzog kann auch zeigen, dass *überindividuell* personale und soziale Ressourcen *gemeinsam* und nicht allein für sich wichtige Bedingungen erfolgreichen Bewältigungsverhaltens im Lehrerberuf sind. Die Bedeutung der sozialen Unterstützung verbunden mit entsprechend hohen Selbstwirksamkeitserwartungen wird damit in der Untersuchung einmal mehr herausgestellt. Es wäre im Anschluss an diese Untersuchung und etwa die Befunde von Brouwer/Evers/Tomic (2001) weiter nach dem Zusammenhang der beiden Ressourcen zu fragen.

Zudem gelingt es Herzog, unter Berücksichtigung der berufsbiografischen Entwicklungsverläufe einer häufig anzutreffenden negativen Darstellung der «kollektiv ausgebrannten» Lehrerschaft und der scheinbar alternativlos negativ verlaufenden Lehrerkarrieren ein Bild von den Lehrkräften *theoretisch fundiert und auf empirischer Grundlage* entgegen zu stellen, denen eine erfolgreiche Bewäl-

tigung der beruflichen Beanspruchungen in ihrer Berufslaufbahn größtenteils gelingt und deren Biografie keinesfalls durch fortwährende berufliche Tiefs geprägt wird, sondern eher durch einen Wechsel von beruflichen Hochs und Tiefs mit dem Trend zur Stabilisierung des beruflichen Wohlbefindens mit zunehmender Berufsdauer. Alles in allem ein erfreulich normales Berufsbild.

L i t e r a t u r

- Brouwer, A., Evers, W.J.G. & Tomic, W. (2001). Self-Efficacy in eliciting social support and burnout among secondary-school teachers. *Journal of Applied Social Psychology* 31, 1474-1491.
- Gehrmann, A. (2007). Zufriedenheit trotz beruflicher Beanspruchungen? Anmerkungen zu den Befunden der Lehrbelastungsforschung. In M. Rothland (Hrsg.), *Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf: Modelle, Befunde, Interventionen* (S. 185-203). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Krause, A. (2002). *Psychische Belastungen im Unterricht – ein aufgabenbezogener Untersuchungsansatz. Analyse der Tätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern*. Diss. Universität Flensburg.
- Lipowsky, F. (2003). *Wege von der Hochschule in den Beruf. Eine empirische Studie zum beruflichen Erfolg von Lehramtsabsolventen in der Berufseinstiegsphase*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schaarschmidt, U. (2005). Potsdamer Lehrerstudie – Anliegen und Konzept. In U. Schaarschmidt (Hrsg.), *Halbtagsjobber? Psychische Gesundheit im Lehrerberuf – Analyse eines veränderungsbedürftigen Zustands* (S. 15-40). Weinheim: Beltz/Deutscher Studien Verlag.
- Schaarschmidt, U. & Fischer, A.W. (2001). *Bewältigungsmuster im Beruf. Persönlichkeitsunterschiede in der Auseinandersetzung mit der Arbeitsbelastung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Martin Rothland, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung I: Schulpädagogik / Schul- und Unterrichtsforschung